Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 5 — Freitag, 8. Januar 1915 — Nr. 5

Wichtige Winke für unsere Landwirtschaft.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften bis zu unserer Front durch Beschießung fort.

Nördlich Arras finden zurzeit noch erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern gestürmten Schützengräben statt.

Im Westteil des Argonnerwaldes drangen unsere Truppen weiter vor. Die am 6. Januar im Ostteil des Argonnerwaldes bei Bois Courtel Chaussee erfolgten Angriffe gelangten bis in unsere Gräben. Der Gegner wurde aber auf der ganzen Linie mit schweren Verlusten wieder aus unserer Stellung geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern abend sich wieder in den Besitz der Höhe 425 zu setzen. Mehrere Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schritt unser Angriff langsam fort.

Oberste Heeresleitung.

Der Vorschlag des Papstes und die Antworten der Staatsoberhäupter.

WTB. Rom, 7. Jan. Osservatore Romano veröffentlicht heute folgendes: Entsprechend dem, was der Papst dem Heiligen Kollegium während des feierlichen Empfanges zur Weihnachtsgeglückwünschung angekündigt hatte, hat er die Initiative ergriffen u. den kriegführenden Nationen einen Austausch der zum weiteren Militärdienst untaugl. Kriegsgefangenen vorgeschlagen. Nachdem er zuvor geeignete diplomatische Schritte unternommen hatte, hat er eine Sonderdepesche an die Herrscher und Staatsoberhäupter der erwähnten Nationen gerichtet.

Die Antworten der verschiedenen Herrscher und Staatsoberhäupter lauten folgendermaßen:

Der Deutsche Kaiser versichert, daß der Vorschlag des Papstes seine volle Zustimmung finde, und daß die Gefühle christlicher Nächstenliebe, welche den Vorschlag beseelten, vollkommen seinen eigenen Ueberzeugungen und Wünschen entsprächen.

Der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn erklärte, daß seine Regierung von ganzem Herzen grundsätzlich dem großmütigen Gedanken zustimme und sich beeilen werde, mit den befreundeten und daran beteiligten Staaten in Unterhandlung zu treten, um ihn praktisch zu verwirklichen.

Der bayerische Ministerpräsident teilte mit, daß die königliche Regierung den Vorschlag des Papstes mit der lebhaftesten Sympathie aufnehme.

Die türkische Regierung erklärte, dem Austausch zuzustimmen, falls die Regierungen der feindlichen Staaten ebenfalls einverstanden seien.

Der König von England sagte: „Ich und meine Regierung haben den Vorschlag Ew. Heiligkeit aufs freudigste begrüßt, der dem beitritt, was wir schon der deutschen Regierung vorgeschlagen hatten. Diese hat soeben ihre Zustimmung erklärt."

Der König von Serbien erklärte, daß seine Regierung nicht verfehlen werde, das zu tun, was die übrigen kriegführenden Nationen tun würden.

Der russische Minister des Aeußern teilte mit, daß der Kaiser aus Ergebenheit gegenüber der großherzoglichen Initiative des Papstes geruht habe, dem Austausch der Gefangenen zuzustimmen, die von dem Staat, der sie gefangen, als untauglich erklärt würden, weiter Dienst zu tun.

Die Aufgaben der Landwirtschaft im Kriege.

In der am 30. Dez. 1914 in Rhede stattgehabten Versammlung des „Landw. Kreisvereins Borken, Abteilung Westen, wurde über das Thema:

„Aufgaben der Landwirtschaft in der jetzigen Kriegszeit und Mittel, diese Aufgabe zu lösen"

von Herrn Winterschuldirektor a. D. Hinsken, etwa folgendes ausgeführt:

Es sei ein eigenartiges Zusammentreffen, daß heute am Fuße der (im Saale aufgestellten) Krippe, die uns allen so eindringlich den Frieden predige. Frieden den Menschen, die guten Willens sind, ein Vortrag zu halten sei über Mittel und Wege, die die deutsche Landwirtschaft in Anwendung zu bringen hat, um unser Vaterland gegen den Unfrieden, der heute in Gestalt eines furchtbaren Krieges seine Schatten über die ganze Erde wirft schützen zu helfen. Seit mehr als hundert Jahren seien nicht so viele Tränen geflossen, als in dem Jahre 1914/15 geweint werden würden. Die Mutter beweine den Sohn die Gattin den Gatten, die Schwester den Bruder, die Braut den Bräutigam. Und doch lebe die Menschheit, wie ein streng gläubiger Offizier vor kurzem recht zutreffend geschrieben, in einer großen, herrlichen Zeit, die uns in großer Volksmission unserm Herrgott wieder näherbringe. „Unser tägliches Brot gib uns heute!" das sei die für uns in heutiger schwerer Stunde so bedeutungsvolle Bitte, die einst der Welterlöser, der Helfer in aller Not, seine Jünger zu beten gelehrt habe. Wer wisse, wann der Krieg zu Ende gehe und ob nicht bis dahin den meisten Volksschichten Mangel an den nötigsten Lebensmitteln entstehe. Das heutige Völkerringen sei ein Wirtschaftskrieg, der nicht allein mit dem Schwerte auf dem Schlachtfelde, sondern auch auf den heimatlichen Fluren, in der Werkstätte des Arbeiters, am häuslichen Herd u. s. w. durch unterstützende Maßnahmen auszufechten sei.

„Unser tägliches Brot gib uns heute", sei ganz besonders in diesem Kriegsjahr die Bitte, zu deren Erfüllung die Landwirtschaft als ein Werkzeug in der Hand Gottes zu betrachten sei. Kein Sieg ohne Kampf! Die erste Aufgabe der Landwirtschaft sei die Sorge um die Volksernährung bis zur nächsten Ernte. Zu lösen sei diese Aufgabe zunächst durch sparsame Verwendung des Brotkorns. Zu 90—95 Prozent decke Deutschland seinen eignen Bedarf; für 1000 Millionen werde vom Auslande eingeführt. Dafür könne bei vollständiger Vermahlung des vorhandenen Brotgetreides etwa 1/6 der bisher aufgewendeten Ausgaben für Brot erspart werden und somit die bisherige Einfuhr durch erhöhte Ausnutzung des Brotkorns und durch sparsames Haushalten mit dem vorhandenen Brote ersetzt werden. Brot sei mäßiger, Gemüse u. s. w. reichlicher zu genießen. Brotreste dürften nicht verkommen. Die bisherige Unsitte, bei Kaffeekränzchen und sonstigen Tafelvisiten, Brot- und Kuchenreste auf dem Teller liegen zu lassen, zeige zu deutlich, wie weit eine lächerliche Ueberbildung den Menschen bringen und ihn zu einem Werkzeug der Zeitmode machen könne. Der Ernst der Zeit werde hoffentlich mit dieser Unsitte brechen.

Bekannt sei, daß es unter Strafe verboten ist. Roggen noch als Viehfutter zu verwenden. Durch Vergleich der Nährwerte der einzelnen Kraftfuttermittel wies Redner nach, daß Roggen auch jetzt noch als Futter für Milchvieh zu teuer und ungeeignet sei. Obwohl die diesjährigen Preise für Bamwollesaatmehl, Erdnußmehl, Leinmehl, Rapskuchen u. dgl. hoch seien, würden dieselben mit Rücksicht auf ihren höheren Nährwert doch dem Roggen als Milchviehfutter vorzuziehen sein. Hinsichtlich der Schweinefütterung empfahl Redner, den Weidegang, solange die Witterung es erlaube, nach Möglichkeit auszudehnen und bei der eigentlichen Mast anstatt der Gerstenfütterung einen Versuch mit einem Gemenge von Roggen- oder Weizenkleie und Kartoffelflocken in gleicher Menge zu machen. Ein solches Gemenge sei bei einem guten Nährstoffverhältnis auch noch preiswürdig. Geflügel solle weniger Korn und morgens warmes, breiiges Futter aus Kleie und gekochten Kartoffeln und Kartoffelschalen erhalten. Für Pferde sei ebenfalls an Körnerfutter und Hafer nach Möglichkeit zu sparen und im Winter während der kurzen Arbeitszeit etwa ¼ der sonst verabreichten Hafermenge durch gute, gesunde Kleie zu ersetzen. Dafür solle man bei der augenblicklichen Milchknappheit nicht die Aufzucht der Kälber vernachlässigen und diesen bei der Entwöhnung von der Milch warme, durchgesiebte Hafer- oder Leinmehlbrühe mit etwas frischer Milch vermischt verabreichen.

Die zweite Aufgabe der Landwirtschaft sei die Ertragssicherung für die kommende Ernte 1915. Ohne Aufwendung großer Ausgaben sei die Produktionskraft des Bodens zu steigern. Wo möglich, sei durch Tiefkultur im Winter der Acker reichlich zu durchlüften und ausreichend zu entwässern, um eine raschere Zersetzung und Umwandlung der vorhandenen Bodennährstoffe herbeizuführen. Durch gute Düngerbehandlung sei ganz besonders der bei nachlässiger Aufbewahrung so leicht eintretende Stickstoffverlust zu verhindern, da Chilisalpeter gar nicht und schwefelsaures Ammoniak nur in sehr beschränkten Mengen zur Frühjahrsdüngung zu kaufen seien. Da auch voraussichtlich Mangel an Thomasmehl eintrete, müsse für gute Komposterde zur Düngung der Weiden gesorgt werden. Alle Graskulturen, die in den letzten Jahren reichlich mit Thomasmehl gedüngt seien, könnten für ein Jahr dasselbe ganz gut entbehren, wenn nur für eine gute Düngung mit Kainit oder Kalisalz gesorgt werde. Solchen Landwirten, die in diesem Kriegsjahre mit ihren Ausgaben sparen wollen, empfahl Redner, im Frühjahr keine Neukulturen anzulegen, sondern die dafür event. beabsichtigten Ausgaben, lieber für eine verstärkte Düngung der älteren Kulturflächen aufzuwenden, was sich ganz gewiß reichlicher rentieren werde. Um eine möglichst vollständige Ausnutzung des Düngers für das kommende Jahr zu erzielen sei auf Wiesen und Weiden, die nicht unter Wasserfluten zu leiden hätten, spätestens Anfang Februar Thomasmehl und Kainit zu geben. Auch zu Getreide sei zwecks vollständiger Wirkung der Stickstoffkopfdünger rechtzeitig, bevor die Halmbildung beginnt, zu verabreichen. Zur Ertragssteigerung sei auch nur bestes und für die Gegend bewährtes Saatgut zu verwenden. Weil das Ende des Krieges nicht abzusehen sei, müsse man auch, weil man nicht wisse, wie die kommende Ernte ausfalle, mit allen jetzt vorhandenen Futtermitteln haushälterisch umgehen. Futterstoffe, wie Kaff und Spreu, die sonst in manchen Wirtschaften nicht zu Fütterungszwecken verwandt würden, seien vorsichtshalber aufzubewahren. Ueberflüssiges Heu sei für den kommenden Winter bezw. für die Proviantämter zu reservieren. Mit dem Weidebetrieb sei, wenn möglich, früh zu beginnen. Um die infolge der jetzigen übermäßig hohen Futtermittelpreise sich voraussichtlich einstellende Fleischteuerung nach Möglichkeit zu ändern, solle man vor allem nicht die Schweinezucht zu sehr einschränken. Um demnächst nicht auch Mangel an den nötigen Gespanntieren zu leiden, solle vor allen Dingen auch die Pferdezucht nicht vernachlässigt werden und solle man gute Stuten auch selbst für teures Geld vorerst nicht verkaufen.

Eine dritte Aufgabe sowohl der Landbevölkerung, als auch der übrigen Volksschichten bestehe darin, im Angesichte der jetzigen ernsten Zeit bezüglich der Lebenshaltung und Gewohnheiten gründlich Umkehr zu halten. Zurück zur Natur! Das sei die Parole, die uns am meisten not tue. Wohin man heutzutage nur schaue, überall finde man Verwöhntheit, Verweichlichung Verschwendung bei Gesundheit und Kraft im übermäßigen Alkoholgenuß, Liebhaberei für den abendlichen Wirtshausbesuch, d. Familienleben zerrüttende Vereinsduseleien nach allen möglichen Richtungen, Haschen nach Ansehen und Vermögen und endlich — Nervosität an allen Ecken und Enden, bei Niedrig und Hoch, bei Arm und Reich. Für den Schutz des Vaterlandes opfere man jährlich nur 1½ Milliarde, wogegen die Ausgabe für den Alkoholgenuß sogar 3 Milliarden betrage. Abgesehen vom Branntwein, der gar manchem Menschen ein absolut sicher tötendes Gift bringe, erhalte man auch selbst in 4 Lit. Münchener Bier (nach Dr. Moeser) nur soviel Nährstoffe, als in 8 Semmeln Brot von je 50 Gramm für 20 Pfg. zu kaufen seien. Hoffentlich bringe die heutige Weltmission dem deutschen Volk noch rechtzeitig die nötige Rückkehr zu einer Lebens- und Denkungsart, die dem natürlichen Ziele des Menschen entspreche. Sehr wahrscheinlich werde eine kommende Teurung unser Volk zwingen, abzulassen vom angequälten übermäßigen Fleisch- und Alkoholgenuß, von unordentlicher Vergnügungs-, Putz- und Modesucht, von aller Leckerei und Schwelgerei und uns hoffentlich veranlassen, zu der altbewährten Speisefolge, wie solche vor 30 und 40 Jahren noch Geltung hatte und an welcher Leib und Geist gesundeten, zurückzugreifen.

Ein Volk, welches verweichliche, in seinen Sitten verrohe, einen Herrgott nicht mehr anerkenne und seinen verderbten Gelüsten freien Lauf lasse, werde vom gerechten Gottesurteil erfaßt und im Buche des Lebens gelöscht. Wo sei Sodoma, wo Ninive, wo Babylon, wo die Perser, die mächtigen Römer, die reichen Spanier? Sie alle seien von der Liste gestrichen und gehörten nur noch der Vergangenheit an. Die Weltgeschichte sei das Weltgericht. Wolle das deutsche Vaterland mächtig bleiben und sein Volk weiter erstarken, Sittenreinheit, Gottesglaube u. Gottvertrauen wieder Einkehr halten in Heer und Volk, in Haus und Flur, in Familie und Gesellschaft, bei der Arbeit und in den Stunden der Zerstreuung und Erholung. Allen Zaghaften und Furchtsamen wolle man in diesen bedeutungsvollen Tagen die biblischen Worte in Erinnerung rufen: „Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen!" Er stand auf, gebot den Winden und dem Meere und es wurde eine große Stille." Der alte Herrgott lebe auch heute noch, und an uns Landwirte trete jetzt die dringende Mahnung, durch Opfermut, Fleiß und Sparsamkeit dahin zu wirken, daß die vorhin erwähnte Bitte: „Unser tägliches Brot gib uns heute!" sich erfülle und es nur dadurch möglich werde, gegen den Feind auszuhalten, ihn zu besiegen und einen ehrenhaften und für uns glücklichen Frieden zu erzwingen. Mit dem Neujahrsgruße und Wünsche: Bete und ar-

gette!“ schloß Redner seine Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Herr Vorsitzende Schulze Tangerding dankt den Redner für seinen schönen Vortrag und schloß nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, die Versammlung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WB. **Zürich**, 6. Jan. Oberstleutnant Karl Müller, Kriegsberichterstatter, schreibt in Schweizer Blättern über die Gefechte um Flirey: Schwerer als die Verluste wirkt der moralische Eindruck des taktischen Mißerfolges auf der anderen Seite. Der in jeder Hinsicht gut vorbereitete und mit Kraft unternommene Angriff der Franzosen bezweckte offenkundig eine Durchbrechung der gegen Süden Front machenden deutschen Truppenaufstellung zwischen Maas und Mosel. Die bereitgestellten Reserven der Deutschen brauchten indessen nicht einmal eingesetzt zu werden. Die Deutschen haben ihren Erfolg neben dem geschickten Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie ganz besonders der unerschütterlichen Disziplin, der Standhaftigkeit, Ruhe und großen Schießtüchtigkeit ihrer Infanterie zu verdanken, die den Feind kaltblütig aufs Korn nimmt, wenn er auf wirksame Schußweite herangekommen ist. Was die Leute in diesem Wetter in den Schützengräben auszuhalten haben, ist unbeschreiblich. Ohne die vorzügliche Verpflegung wären die Abgänge ungeheuer. An einzelnen Orten stehen die Schützen zuweilen bis über die Knie im Schlamm und Wasser. Abzugsgräben helfen nicht immer. Mit welcher Manneszucht und Ausdauer die Leute solche Unbilden ertragen, gehört auch zum Heldentum der Kriegsgeschichte.

WTB. **Lyon**, 7. Jan. (Telegr.) **Nach einer Meldung des „Novelliste“ hat die Beschießung von Soissons am 4. Januar wieder begonnen. Das Viertel links der Aisne hat schwer gelitten, ebenso das Viertel im Nordwesten der Stadt.**

Flandern.

WTB. **Berlin**, 7. Jan. (Telegr.) **An der Yser haben sich, wie verschiedentlich aus Sluis gemeldet wird, die Kämpfe während der letzten Tage auf Artilleriduelle beschränkt.**

Eine Million Mann französische Gesamtverluste.

WTB. **Berlin**, 7 Jan. (Telegr.) **Die Blätter geben nach einer Mitteilung der Kreuzzeitung die Gesamtverluste des französischen Heeres bekannt. Demzufolge wird in einem amtlichen französischen Schreiben der französische Gesamtverlust vom 4. August bis 20. Dezember 1914 auf nahezu eine Million Tote, Verwundete und Gefangene angegeben, darunter 20 000 Offiziere.**

* * *

„Das B . . .'sche Freikorps.“

Deutsches Großes Hauptquartier, 6. Jan.

Als vor mehr als hundert Jahren das deutsche Volk zu den Waffen gerufen wurde, war bald eine Schar junger Krieger beisammen, die tapfer durch Deutschland stürmte. Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Der Geist, der in den Jünglingen jener Tage lebte, er ist nicht erstorben. Die Kriegsfreiwilligen, die sich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zum Kampfe für die gerechte Sache gemeldet haben, gehen klirrende Kunde davon. Aber unter ihnen sammelt sich auch heute eine Schar besonders gleichgesinnter Herzen, als stiegen Körners Kameraden aus den Gräbern . . .

Es war in Brügge. In dem gotischen Stationsgebäude, das nur trübe Lichter erhellten, suchte ich in der zehnten Abendstunde das Telegraphenamt. Auch der Bahnsteig lag im Halbdunkel. Hier gab es Leben. Durch die Stille des Abends schollen Kommandorufe, ich sah lebhaft bewegte Silhouetten langer Soldatenreihen. Eine Kompagnie wurde einwaggontiert. An dem Tschako erkannte ich die Seesoldaten. Einem jungen Offizier, der den Bahnsteig herauf kam, stellte ich mich vor. „Von B...“, sein Name klang wie ein Kommandowort. „Und das dort ist meine Kompagnie, das „B...'sche Freikorps“, wie wir uns nennen.“ Dabei wies er auf seine Soldaten. Es war eine interessante Truppe. Oberleutnant von B... gehörte dem Skutari-Detachement an und hat nach Ausbruch des Krieges an der Seite der Oesterreicher in Serbien gekämpft. Sieben deutsche Seesoldaten, die sich damals besonders auszeichneten und mit der goldenen Tapferkeitsmedaille belohnt wurden, haben sich der Kompagnie B...'s angeschlossen, als dieser Kriegsfreiwillige suchte. Sie bildet eine Elitetruppe, die kaum ihresgleichen hat. Mehr als die Hälfte der Kompagnie waren akademische Bürger. Die Diplom-Ingenieure, Architekten, Künstler, Lehrer sind reichlich vertreten. Auch ein Realschuldirektor aus Eutin ist unter den Soldaten, und man hätte ihn sehen müssen, wie er, ein hünenhafter Mann, in den dreißiger Jahren, beim Verladen der Maschinengewehre zugriff. Ich plauderte mit einigen der Soldaten, die unten in Serbien gekämpft hatten. Sie waren alle verwundet und hätten noch in Deutschland bleiben können; es litt sie aber nicht länger zu Hause und sie meldeten sich zur B...'schen Kompagnie. Es klang ganz lustig, wie sie sich apostrophierten: „Du, Rechtsanwalt! Du, Ingenieur,“ usw. Auch Freiberg, der Balletmeister des Deutschen Theaters in Berlin, war darunter. Wir hatten uns schon einmal kennen gelernt und mit einer scherzhaften Bemerkung begrüßte er mich: „Darf ich Sie zu einer Tanztour nach London einladen?“ „Wir können auch ganz weiß erscheinen“, vertraute mir ein junger Ingenieur an. „Bei heftigem Schneefall könnte dies von Vorteil sein. Wir haben schon Generalprobe gehalten und man nannte uns die Gespensterkompagnie.“ „Für gewöhnlich lassen wir's aber beim B...'schen Freikorps,“ meinte lächelnd der Kompagnieführer. Dann erzählte er noch, daß die Kompagnie nun zur Marine gehöre.

Das Kommando zum Einsteigen wurde gegeben. Aus einigen Waggons erklang bald Musik. Zwei Seesoldaten spielten auf Mundharmonikas „Die Wacht am Rhein“, und bald stimmten die Kameraden ein. Immer mächtiger schwoll es an und drang hinaus in das schlafende, träumende Brügge. Langsam rollte der Zug aus der dunklen Halle, der belgischen Küste, dem Meere zu.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Genf**, 6. Jan. Ueber die Schlacht in Polen wird dem Echo de Paris auf Grund russischer Zeitungsberichte aus Petersburg gemeldet: Die Kämpfe um Sochatschew zeigen deutlich, von welcher Wichtigkeit es für Deutschland ist, Wgrschau zu nehmen. Um sich den Weg zur polnischen Hauptstadt zu bahnen, hat Hindenburg 14 Armeekorps auf dem linken Weichselufer konzentriert. Dazu kommen 6 bis 7 andere Korps, die von der Westfront kamen. Allein auf einer Linie von 19 Kilometer waren 5 deutsche Armeekorps marschiert mit 150 Kanonen, die schwere Artillerie gar nicht gerechnet. Die Deutschen kämpften Tag und Nacht. Besonders zogen sie Nachtkämpfe vor. Es kam vor, daß sie einen Sturm bis elfmal in der Nacht wiederholten. Kaum war ein Angriff beendet, als auch schon neue Truppen über die russischen Gräben hergestürmt kamen, so daß über diesen der Kampf Mann gegen Mann forttobte. Die deutschen Offiziere feuerten ihre Leute zum Siege an. Man kann sich kaum ein Bild von dem fürchterlichen Anblick dieser Kämpfer machten, die in geschlossenen Linien beim gespensterhaften Aufleuchten der Scheinwerfer vorstürmten. Die Musik an der Spitze, stürzten sie sich unter Hurra-Rufen in das Feuer der russischen Maschinengewehre.

BB. **Rom**, 6. Jan. Nach Depeschen aus Petersburg melden die Kriegskorrespondenten der dortigen Blätter, daß **deutsche Truppen 25 Kilometer vor Warschau stehen** und sich zur Belagerung anschickten. In einer Meldung aus Wien heißt es: Die Kriegsberichterstatter der russischen Blätter melden, die Lage in Warschau sei nicht verzweifelt, da unmittelbare Gefahr nicht besteht. Beunruhigung riefen nur die häufig auftauchenden deutschen Flieger hervor. Vier Aeroplane haben in den letzten Tagen Bomben und Proklamationen auf die Stadt geworfen. Die polnische Bevölkerung werde darin aufgefordert, den Deutschen, die ihre Freunde seien, nicht mit Angst entgegenzusehen, sondern sie gut aufzunehmen. Die polnische Bevölkerung solle täglich zwischen 12 und 2 Uhr mittags in den Häusern bleiben, da zu dieser Zeit Bomben auf Warschau geworfen würden.

BB. **Wien**, 6. Jan. Der „Armee-Bote“ teilt mit, daß die Städte Ilow, Lowicz, Brzeziny und Thomaszow in deutschem Besitze seien. Die Deutschen führten dort derartige Befestigungen auf, daß vorläufig an eine Wiedereinnahme dieser Orte nicht gedacht werden könne. Skierniewicz sei von den Russen kampflos geräumt worden.

WTB. **Basel**, 6. Jan. Die Baseler Nachrichten melden: Das russische Gardekorps hat sich von der Bzura und Rawka zurückgezogen, um über Weihnachten zu ruhen. Aus ganz Rußland werden neue Regimenter nach der Gegend von Warschau gebracht. Die Aushebung der Jahresklasse 1915 vollzieht sich regelmäßig.

WTB. **Wien**, 7. Jan. Amtlich wird verlautbart: 6. Januar. Die nun schon mehrere Monate mit wechselndem Erfolg geführten Gefechte im Karpathischen Waldgebirge dauern an. Sie charakterisieren sich als Unternehmungen kleinern Stils in oft weit getrennten, einsamen Tälern. In den letzten Tagen durch Eintreffen von Ergänzungen verstärkt, versucht der Feind, in einzelnen Flußoberläufen durch Vorstöße Raum zu gewinnen. Westlich des Uszoker Passes und in den Ost-Beskiden herrscht Ruhe. An der Front und nördlich und südlich der Weichsel gestern Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

oken. **Oesterreichisches Kriegspressequartier**, 6. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die gegenwärtige Lage auf dem nördlichen Kriegsschauplatz kann man folgendermaßen charakterisieren: Das seit dem 15. November dauernde Ringen ist nun in einer Front zum Stehen gekommen, die sich an einzelne Flußabschnitte und zwar an die Bzura, die Nida, den Dunajez und im Anschluß daran an die Karpathen anlehnt. Während sich die Russen in Nordpolen dem Ansturm der Deutschen gegenüber defensiv verhielten, zogen sie nach der Schlacht bei Limanowa nach Galizien, das nun einmal für sie der Hauptkriegsschauplatz bleibt, große Verstärkungen heran, um hier selbst wieder offensiv werden zu können. Aber alle ihre Versuche, gegen den Dunajez-Abschnitt Raum zu gewinnen, schlugen fehl, und kosteten sie nur große Opfer an Menschen und Material. Zudem hat auch die schlechte Witterung der letzten Tage die Operationen in einem Maße behindert, daß sie allmählich ganz zum Stillstande gekommen sind. Endlich dürfte sich auch bei den Russen das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung geltend machen. So erklärt es sich, daß der gestrige Tag auf der ganzen Front ohne Kampf vorüberging. Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

BB. **Neustrelitz**, 6. Jan. Wie die Landeszeitung für beide Mecklenburg aus Konstantinopel erfährt, meldet der Tanin, daß bisher 15 000 aefangene russische Soldaten von der Kaukasus-Armee in das Innere des türkischen Reiches abgeschoben worden sind.

Aegypten.

WTB. **Berlin**, 7. Jan. (Telegr.) **Ueber die Zustände in Aegypten bringt der Berl.-Lok.-Anz. folgende telegraphische Uebermittlung aus Mailand:**

„Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Das bewegte Leben in den Straßen von Kairo, hervorgerufen durch die allabendlich zum Besuch der Pyramiden beurlaubten Soldaten, hat aufgehört, zur Genugtuung der Araber, denen ihre Lebensart nicht immer zusagte. Man sagt, daß starke Truppenabteilungen nach dem Kanal abgegangen seien. Die Begräbnisse mit militärischen Ehren und die Transporte von Särgen auf Kanonen durch die Sahara über Kairo lassen auf große Verluste des englischen Heeres an Offizieren schließen. Die Erklärung des Heiligen Krieges hat unter den kriegerischen Beduinen gezündet und sie zu großer Begeisterung entfacht.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Kairo wurde der frühere Offizier im ägyptischen Heere im Sudan und Vertraute Enver Paschas El Maas von den Engländern verhaftet und zum Tode verurteilt. Er wird beschuldigt, im Auftrage Enver Paschas versucht zu haben, die ägyptischen Truppen im Sudan zur Verschwörung aufgereizt und zum Angriff auf Cordoban verleitet zu haben.

Ein Seegefecht im Schwarzen Meere.

WTB. **Konstantinopel**, 7. Jan. (Telegr.) **Der türkische Generalstab macht bekannt: Am Dienstag kam es im Schwarzen Meer bei Sinope (an der kleinasiatischen Küste) zu einem Zusammenstoß zwischen zwei türkischen Kreuzern und einem aus 17 Einheiten zusammengesetzten russischen Geschwader. Einzelheiten fehlen noch. Auf jeden Fall vermochte der Feind trotz seiner numerischen Ueberlegenheit nicht, unsere Schiffe zu beschädigen.**

WTB. **Konstantinopel**, 7. Jan. (Telegr.) **Der türkische Generalstab teilt weiter mit: Nach dem unentschiedenen Seegefecht, das vorgestern zwischen der russischen Flotte und türkischen Kreuzern stattfand, hat die russische Flotte ein italienisches Kauffahrteischiff in den Grund gebohrt, obwohl dasselbe seine Flagge gehißt hatte.**

Persien.

WTB. **Konstantinopel**, 7. Dez. (Telegr.) **Vom türkischen Generalstab wird mitgeteilt: Nach heute angelangten Nachrichten haben unsere Truppen im Vereine mit den verbündeten Stämmen in Aserbeidschan noch weitere Erfolge errungen außer dem Sieg bei Miandcab. Die Russen haben auf ihrem Rückzug zwei Geschütze und zahlreiche Gefangene verloren. Südlich von Miandcab schlug eine andere türkische Kolonne die Russen und erbeutete eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition.**

WTB. **Konstantinopel**, 7. Jan. (Telegr.) **Mitteilung des türkischen Generalstabes: Unsere aus der Richtung Sowat-Bazirgun vorrückenden Truppen haben sich Urmias bemächtigt, eines wichtigen Stützpunktes der russischen Armee.**

See- und Luftkrieg.

* **Paris**, 5. Jan. Der Untergang des englischen Linienschiffes „Formidable“ hat in Frankreich einen großen Eindruck gemacht. Die Blätter trösten sich jedoch damit, daß das Schiff veraltet gewesen sei. „Echo de Paris“ schreibt: Nach uns zugegangenen Nachrichten ist die „Formidable“ von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden. Die Vergeltung wird nicht auf sich warten lassen. — Der „Temps“ schreibt: Wenn wirklich ein deutsches Unterseeboot den Untergang der „Formidable“ verursacht hat, so hat die deutsche Unterseeschiffahrt eine neue kühne Tat vollbracht. Es darf an Churchills Worte erinnert werden, daß England jeden Monat einen Ueberdreadnought verlieren könne, ohne daß seine Vorherrschaft zur See erschüttert werde. — „Liberte“ schreibt: Die englische Flotte sei mächtig genug, das Meer von dem Schwarm von Unterseebooten zu säubern, die mit einer Kühnheit vorgehen, welche unbedingt gebändigt werden müsse. — „Lyon Republique“ erklärt: Deutschland gleiche die Unterlegenheit seiner Hochseeflotte mit seiner hervorragenden Ausrüstung für den Unterwasser-Krieg aus. Die englische Admiralität werde wahrscheinlich andere Maßregeln anwenden, um den plötzlichen mörderischen Angriffen entgegenzutreten, welche zu ernsten Fehlern in ihrer Berechnung führen könnten, wenn ihnen nicht Einhalt getan würde.

* * *

Vom Seekriege im Süden Europas.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff-Kiel.

(Nachdr. verboten.)

oken Die von den Seekriegsschauplätzen im Süden Europas, also vom Mittelmeer mit mit seinen Hauptbuchten, der Adria und der Aegaeis, sowie aus dem Schwarzen Meer gekommenen, mehr oder minder spärlichen Nachrichten bestätigen immerhin das eine vollauf, daß es den Seestreitkräften der Gegner unserer Verbündeten nach wie vor nicht geglückt ist, Wesentliches zu erreichen.

Trotz der großen Ueberzahl und Uebermacht hat die englisch-französische Flotte im Mittelmeer, außer der Beherrschung der Schiffahrtswege und der damit verbundenen Schädigung des feindlichen Handels — worunter die Neutralen aber am meisten leiden — sowie außer der Sicherung der militärischen Transporte sonstwie keine Erfolge aufzuweisen.

Nur einmal hörten wir von einem Teilerfolg, indem es einem englischen Unterseeboot gelungen zu sein scheint, das hinter den Sperren am Eingang der Dardanellen liegende, 40 Jahre alte türkische Linienschiff „Mesfudije“ zu vernichten.

Neuerdings sind vor den Dardanellen 40 verschiedene Kampfeseinheiten der Engländer und Franzosen wiederum erschienen. Dies Vorgehen soll zusammenhängen mit einer englischen Drohung, daß die Dardanellen forziert werden würden, falls die Türkei nicht das auf dem Anmarsche gegen den Suez-Kanal und Aegypten befindliche Heer zurückzöge.

Vor Beginn des kriegerischen Auftretens der Türkei hätte ein solches bluffartiges Vorgehen Eindruck machen können, jetzt wird es aber wohl kaum irgendwelchen Erfolg haben. Ist doch der „Heilige Krieg“ seit längerem entfacht; ein etwaiges Beschießen von Konstantinopel würde den entzündeten Brand zu einer glühenden Lohe entflammen und dem Gegner noch gefährlicher werden.

Und wie denkt man sich denn die Ausführung? Die Sperren, die Minen, die Küstenwerke und die schließlich dahinter sowie die wohl noch im Marmara-Meere bereitliegenden türkischen Seestreitkräfte zu bezwingen, wird — wenn es auch nicht ganz unmöglich ist — doch einen solchen großen und wenig ergiebigen Aufwand von starker Kampfkraft erfordern, daß die Ausführung beinahe als ausgeschlossen gelten dürfte. Und was würde schließlich nach dem etwa gelungenen Forzieren vom Gegner übrig bleiben? Was würde aus dem verbleibenden Reste werden? Nur gemach, keine Besorgnis! Es wird wohl bleiben wie bisher, d. h. bei einer Demonstration. Die übrigen Maßnahmen der verbündeten Flotten an den Küsten von Kleinasien und Syrien sind ferner als ganz wesenlos zu bezeichnen.

Dagegen hat unser Verbündeter in der Adria in letzter Zeit erheblichen Erfolg aufzuweisen gehabt. Zwei französische Unterseeboote sind an der Dalmatinischen Küste zugrunde gegangen, und das französische Admiralschiff, das neue Großlinienschiff „Courbet“ soll nach einer Wiener Meldung dem Angriff des österreichisch-ungarischen Unterseeboots „U. 12“ zum Opfer gefallen und bei Valona gesunken sein. Die Adria wäre danach fast frei von feindlichen Seestreitkräften, die sich nicht einmal an deren Eingang, in der Straße von Otranto sicher fühlen und, wie es scheint, sogar einen ihrer Hauptliegeplätze, die Bucht von Otranto, geräumt haben.

Auch die letzten Vorstöße gegen die Bucht von Cattaro blieben erfolglos; Oesterreich-Ungarns Schiffe zeigten sich wiederholt vor Antivari. —

Im Schwarzen Meer ist nachgerade die türkische Flotte zur Allein-Herrscherin geworden. Ihre Schiffe beschossen Batum und sicherten die Militär-Transporte dorthin. Vor Sebastopol jagte der große Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim“ die ganze russische Flotte in die Flucht, fügte ihren Schiffen stärkere Havarien zu und beschoß Sebastopol von neuem.

Und ein kühnes Husarenstückchen leistete sich der kleine geschützte Kreuzer „Midilli“, der ein starkes russisches Geschwader nachts angriff, einen Panzerkreuzer erheblich beschädigte und die beiden mitfahrenden Minendampfer vernichtete. Das Verhalten der russischen Seestreitkräfte kann demnach kaum anders als erbärmlich bezeichnet werden.

Es zeigen sich bereits andere Folgen des Vorherrschens der Türkei im Schwarzen Meer, indem in Südrußland ernste wirtschaftliche Krisen aufgetreten sind, die vor allem durch die gänzliche Vernichtung der Schiffahrt und des russischen Handels hervorgerufen sind, sodaß keine Getreideausfuhr mehr stattfinden kann.

Umgekehrt wird unserem Verbündeten die Besetzung wichtiger Kupferminen und die bevorstehende Wegnahme der großen Oel-Niederlagen im Südosten der Küste des Schwarzen Meeres bald größere Vorteile gewähren können.

Es steht somit zu Beginn des Jahres 1915 für unsere wackeren Verbündeten im Süden überall gut zur See. Der neueste Erfolg eines deutschen Unterseebootes im Westen des Kanals, nahe vor dem starken Kriegshafen Plymouth wird ihren Unternehmungsgeist sicherlich noch weiterhin beleben.

Neutrale Staaten.

Griechenland.

* **Konstantinopel**, 5. Jan. Die griechische Regierung verweigerte, hier eingetroffenen Meldungen zufolge, die Landung von 22 Geschützen und 30 Maschinengewehren, die für Serbien bestimmt waren.

Verschiedene Nachrichten.

* **Genf**, 4. Jan. Für die Rückbeförderung invalider Kriegsgefangener wird Genf die Zentralstelle sein. Die ersten Züge werden binnen Monatsfrist erwartet. Dem Dank der internationalen Gefangenenagentur an Kaiser Wilhelm und den Papst schließt sich die schweizerische Presse in schwungvollen Artikeln an. Auch aus anderen neutralen Staaten werden solche Kundgebungen gemeldet.

WTB. **Rom**, 5. Jan. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgendes: Da einige italienische Zeitungen Gerüchte veröffentlicht haben, wonach Rußland Schritte in Hinsicht eines Friedens unternommen habe, dementiert der russische Botschafter derartige Gerüchte namens seiner Regierung auf kategorische Weise. Rußland denke nicht daran, die Friedensfrage zu diskutieren, bis nicht seine Gegner gezwungen sein würden, die Bedingungen anzunehmen, welche die Verbündeten als einzige Garantie eines dauernden Friedens betrachten würden.

BB. **Wien**, 6. Jan. Die Korrespondenz Rundschau meldet aus Konstantinopel: In den letzten Tagen haben in verschiedenen russischen Städten, so namentlich in Petersburg und in Odessa, Geheimprozesse gegen revolutionäre Offiziere und Matrosen der Schwarzen-Meer-Flotte begonnen. Die Anklageakten vor dem Odesser Marinekriegsgericht umfassen 38 Bände. Die Angeklagten, darunter auch Seeoffiziere und Schiffsärzte, waren auf den Schiffen „Zar“, „Zaritza“, „Rastdeschda“, „Kometa3. „Imperator Nikolaus II.“ und

Imperator Alexander II." bedienstet. Einige der Angeklagten hatten sich nach Aegypten geflüchtet, wo sie verhaftet und ausgeliefert wurden. Man spricht von neuerlichen Verhaftungen in Marinekreisen und bei der Freiwilligen-Flotte.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 8. Januar 1914.

„" Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier der Reserve bei der Munitionskolonne des 5. Garde-Feld-Artillerie-Regiments Franz Honsel aus Stenern für Auszeichnung vor dem Feinde verliehen.

!;! **Eine falsche Todesnachricht.** Die Familie Schröer hier, Annastraße, erhielt am 5. Januar eine Benachrichtigung vom Kompagnieführer ihres Sohnes Gerhard, daß dieser am 11. Dezember den Heldentod gestorben sei. Gestern bekam nun die Familie einen Brief ihres Sohnes, den derselbe am 18. Dezember geschrieben hatte, und in dem er seinen Eltern mitteilt, daß er sich der besten Gesundheit erfreue. Die Benachrichtigung des Hauptmanns beruht also jedenfalls auf einer Verwechslung.

?:? **Die Handelskammer zu Wesel** teilt mit, daß ihr vonseiten des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps zu Münster i. W. das Recht verschlossene Briefe zu versenden und zu empfangen bestätigt worden ist, da sie als Behörde im Sinne der Ziffer 5 der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 20. November 1914 angesehen wird. Den Anlaß zur Herbeiführung dieser Bestätigung gaben in anderen Grenzbezirken entstandene Zweifel über diese Tatsache. Die Behördeneigenschaft der preußischen Handelskammern ist schon durch die Rechtsprechung anerkannt und durch einen Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 12. Februar 1904 nochmals ausdrücklich belegt.

h. **Die Weihnachtsfeier des kath. Gesellenvereins** brachte die Mitglieder und Ehrenmitglieder und deren Angehörige sowie Freunde des Vereins in stattlicher Anzahl zusammen. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Reigen der Darbietungen eröffnete ein Gedicht, dessen Inhalt den Grundton des Abends: Pflicht und Liebe, so recht zum Ausklang brachte. Die darauf folgende Begrüßungsansprache des Herrn Präses Vikar Beckmann entsprach ebenfalls dem Ernst der Zeit. Er betonte die Notwendigkeit innerer Einkehr und ermahnte Meister und Gesellen, sich an dem Triduum in oberhirtlichem Sinne recht rege zu beteiligen. Zum Schluß gab er unter allgemeinem Bedauern bekannt, daß es dem Referenten, Herrn Divisionspfarrer Wagener aus Wesel unmöglich gewesen sei, an dem heutigen Abend zu erscheinen. Der Kriegsvortrag solle jedoch in den nächsten Tagen gehalten werden. Allgemeines Interesse erregte sodann die Aufführung der Bühnenszene: Huldigung der Hirtenkinder an der Krippe. In der mimischen Darstellung sowohl, wie in der Deklamation lag anerkennenswerte Sicherheit und Natürlichkeit. Ein lebendes Bild ließ noch einmal die ganze Szene vor die Augen der Zuschauer treten. Eine zweite Aufführung führte uns wieder zu der Krippe des Jesukindleins. Diesmal waren es mutige Soldaten, die mit dem Schwerte, und fromme Jungfrauen, die mit den Waffen des Gebetes das Christkindlein schützen wollten. In ihrem Eifer versuchten sie sogar, den fremden Männern, den Weisen aus dem Morgenlande, den Weg zur Krippe zu versperren. Auch diese Aufführung zeugte von dem Ernste der großen und kleinen Darsteller. Ein drittes Bild führte uns auf das Schlachtfeld. Ein richtiger Schützengraben mit eingebautem Unterstand bot sich den erstaunten Blicken. Weihnachten im Felde! Da lagen die Soldaten um einen kleinen Christbaum. Liebesgaben wurden ausgepackt, liebe Briefe, von liebender Hand geschrieben, immer und immer wieder gelesen, während andere Soldaten treulich Wacht hielten. Ein Ergänzungsbild zeigte uns die Gefangennahme eines verwundeten Franzosen, der bald erkennen sollte, wie gut es bei uns „Barbaren" ist. Passende Deklamationen trugen auch hier wesentlich zur Hebung der Bühnenszenen bei. Die Zwischenpausen wurden durch allgemeine Gesänge ausgefüllt. Mit einer Sammlung für „unsere Jungens" und den Dankesworten des Herrn Präses, endete die sinnige Feier.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Borken, 5. Jan.** (Viehmarkt.) Auftrieb: 20 Fohlen, 132 Pferde, 205 Stück Rindvieh, 500 alte und junge Schweine. Preise: Fohlen 600 bis 900 M. Pferde 1000 bis 1800 M und höher. Rindvieh 1. Qualität 400 bis 550 M, 2. Qualität 300 bis 420 M. 3. Qualität 190 bis 300 M. Schweine, Ferkel pro Woche 1 M bis 1,20 M. 15—2 Wochen alte Faselschweine 23 bis 35 M. Tragende Schweine 50 bis 90 M. — In Rindvieh und namentlich in Fohlen und Pferden war ein sehr lebhafter Handel zu verzeichnen. Auf dem Schweinemarkt war der Handel flau. — Nächster Markt 4. Februar 1915 Kram- und Viehmarkt.

Neueste Telegramme.

König Ludwigs Geburtstag.

WTB. **Berlin, 7. Jan.** (Eigener Drahtbericht.) Der Reichsanzeiger schreibt:

König Ludwig von Bayern vollendet am 7. Januar sein 70. Lebensjahr. Ueberall in Deutschland werden dieser Königs-Geburtstagsfeier die Empfindungen herzlicher Verehrung und Dankbarkeit entgegengebracht. Sie gelten einem Herrscher, der in dieser ernsten Schicksalszeit für unser Volk seine kerndeutsche Gesinnung herrlich bewährt, und als England ohne Bündnispflicht in dem Wahn eines raschen Vernichtungskampfes gegen das Deutsche Reich den Krieg erklärte, sprach König Ludwig die denkwürdigen Worte: „Ein Feind mehr, ein Grund mehr uns zusammenzuschließen!" Endgültig waren gewisse Hoffnungen der Gegner zertrümmert, die geglaubt hatten, in dem großen Ringen um die deutsche Zukunft werde sich eine Spaltung zwischen Nord und Süd herbeiführen lassen. Für die eherne Geschlossenheit in der Deutschlands Fürsten mit ihren Völkern den Feinden gegenüberstehen, ist die Haltung König Ludwigs vorbildlich gewesen. Sein Herz gehört dem Sieg der deutschen Sache. Wiederholt hat er die bayerischen Truppen, an deren Spitze sein Sohn, Kronprinz Rupprecht, der Sieger in der großen Schlacht bei Metz, steht, im Felde besucht und sich überzeugen können, daß Bayerns tapfere Söhne der Schrecken der Feinde und der Stolz des deutschen Heeres sind. Alle seine Kundgebungen atmen die unerschütterliche Zuversicht auf einen für Deutschland ehrenvollen Ausgang des Krieges. So ist der würdige König im Silberhaar treu und hochgesinnt dem Kaiser in schwerer Zeit an die Seite getreten. Dafür danken ihm zu seinem Ehrentage alle Deutschen mit herzlichen Wünschen für eine lange, gesegnete Führung seines Königtums.

* **München, 6. Jan.** Der König begnadigte aus Anlaß seines 70. Geburtstages eine große Anzahl von Verurteilten und zwar überwiegend Angehörige von Kriegsteilnehmern.

Keine „Schützengräben-Freundschaft" mehr.

BB **Berlin, 7. Jan.** Die Tägliche Rundschau vom 6. Januar d. J. schreibt: In der letzten Zeit brachten die Zeitungen mehrfach Schilderungen von friedlichen Annäherungsversuchen zwischen den Schützengräben der Deutschen und der Franzosen. Daß dieses Fraternisieren seine bedenklichen Seiten hat, wird jedem einleuchten; denn der Krieg ist kein Sport, und man muß mit Bedauern feststellen, daß diejenigen, die diese Annäherungsversuche ausführten oder unterstützten, den Ernst der Lage offensichtlich verkannten. Dieser Erwägung hat sich auch die Oberste Heeresverwaltung nicht verschlossen. Durch Armeebefehl vom 29. Dezember ist das Fraternisieren und überhaupt jede Annäherung an den Feind im Schützengraben verboten; jede Zuwiderhandlung wird in Zukunft als Landesverrat bestraft.

Wie Joffre sein Heer belügt.

WTB **Berlin, 7. Jan.** (Eig. Drahtbr.) Aus einem bei französischen Gefangenen gefundenen Briefe und aus zuverlässigen Aussprüchen gefangener französischer Offiziere geht hervor, daß Joffre dienstlich bekannt gegeben hat, er habe Beweise dafür, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen lassen. Diese Bekanntmachung läßt darauf schließen, mit welchen Mitteln die Franzosen ihre Kämpfer zusammenhalten müssen. Joffre wird nach der Bekanntgabe unserer Gefangenenzahl schon ein anderes Mittel zu ersinnen haben.

Kriegsgerichtliches Urteil.

WTB **Dortmund, 7. Jan.** (Eig. Drahtbr.) Wegen Kriegsverrat verurteilte heute das Dortmunder Kriegsgericht den am 24. Dezember 1884 zu Metzeral (Oberelsaß) geborenen Ersatzreservisten Emil Keßler zu 11 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere.

Vom Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" versenkte Schiffe.

WTB. **London, 7. Jan.** (Eigener Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet aus Las Palmas: Die Schiffe, die der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" versenkt hat, sind die französischen Dampfer „Bellevue" und „Montagol" und die Segelschiffe „Air" und „Anna de Britagne."

Steigender Mehlpreis in England.

WTB. **London, 7. Jan.** (Eigener Drahtbericht.) Der Mehlpreis ist um einen Schilling gestiegen, sodaß der Sack jetzt 42 Schilling kostet.

Ein englischer Dampfer gesunken.

WTB. **London, 7. Jan.** (Eigener Drahtbericht.) Der Glasgow Dampfer „Astarts" ist nach einem Zusammenstoß in Marsey gesunken.

Eine türkische Niederlage?

* **Köln, 7. Jan.** Der Köln. Ztg. wird aus Kopenhagen gemeldet: Berlingske Tidende erfährt aus London eine Petersburger Meldung, die besagt, daß das türkische Heer im Kaukasus eine entscheidende Niederlage erlitten habe. Das ganze IX. Armeekorps mit allen Offizieren sei gefangen genommen worden, das X. Armeekorps sei auf der Flucht und werde scharf verfolgt. Die türkischen Truppen, die Ardachan erreicht hatten, flüchteten jetzt und seien in gefährlicher Lage. Der Sieg der Russen bei Sarükamisch stehe außer Zweifel. Das türkische IX. Armeekorps stehe im Frieden in Erserum, das X. in Erzingjan.

Laut einem Petersburger Bericht der Times gingen die Türken bei Sarükamisch zu einem kräftigen Angriff vor, um ihre Truppen bei Ardachan und in dem Oltigebiet ohne allzu schwere Verluste zurückziehen zu können. Nachdem sie ihre Stellungen verstärkt hatten, sandten sie eine Division nebst 3000 Mann Kavallerie und acht Geschützen voraus. Allein ein russischer Angriff zwang sie, unter großen Verlusten zurückzugehen. Die Türkei verloren alle möglichen Verkehrsmittel, sowie sämtliche Vorräte, und sogar die Geschütze mußten auf den Schultern ins Gebirge getragen werden. In Tiflis kamen 1200 türkische Gefangene an.

Sodann lautet ein amtlicher Bericht vom 5. aus dem Kaukasus: Gestern abend haben unsere Truppen einen vollständigen Sieg über die Türken errungen. Wir haben zwei Armeekorps geschlagen, wovon eins ganz gefangengenommen wurde mit dem Kommandanten und drei Divisionären an der Spitze. Kleine türkische Abteilungen, denen es gelang, sich von der Hauptmacht zu trennen, wurden kräftig verfolgt und vernichtet. In Sarükamisch haben wir gesiegt.

Nichtamtlich wird noch gemeldet: Unsere Truppen haben bei Sarükamisch einen entscheidenden Sieg errungen. Das IX. türkische Armeekorps ist in seinem ganzen Bestand gefangengenommen worden. Wir setzten die Verfolgung der übrigen Truppenteile, die in Unordnung flüchteten, fort. (Eine Bestätigung dieser Nachrichten liegt nicht vor.)

Vom Bürgerkrieg in Mexiko.

WTB. **Veracruz, 7. Jan.** Die Anhänger Carranzas haben Puebla genommen und den Truppen Villas schwere Verluste beigebracht.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 10. Januar.

13stündiges Gebet.

St. Georg. Von ½6 Uhr ist Gelegenheit zum Beichten. Die hl. Kommunion wird von 6 Uhr an ausgeteilt. Diejenigen, welche während der dreitägigen Andacht schon kommuniziert haben, mögen es am Sonntag noch einmal tun, weil die Bischöfe für den Sonntag die Generalkommunion wünschen.

6, 7, 8, 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Livitenhochamt.

Danach Betstunde:

11 Uhr für die Bauerschaften.
12 Uhr für die Knabenoberklassen.
1 Uhr für die Mädchenoberklassen und die Töchterschule.
2 Uhr für die Stadt.
2½ Uhr für den Gesellenverein und die Jugendvereine.
3 Uhr für die Jungfrauenkongregation.
4 Uhr für die Feldmark.
5 Uhr für den Arbeiterinnenverein.
6 Uhr Schlußandacht mit Predigt und Weihe an das heiligste Herz Jesu.

Die Kommunionkinder, welche noch die Schule besuchen, haben am Samstag 7 Uhr hl. Kommunion.

Am Samstag und Sonntag wird ein Pater im Beichtstuhle aushelfen.

Liebfrauen. Freitag, Samstag ist Aussetzung des hl. Sakramentes von 6 bis 8¼ Uhr morgens. ½9 Uhr letzte hl. Messe. Abends ½9 Uhr Sühne-Andacht Gelegenheit zum Beichten ist abends von ½8 Uhr ab und morgens von 6 bis 9 Uhr; Samstag auch von 2 Uhr nachmittags an.

Freitag ist 4¼ Uhr Andacht für die Schulkinder.

Die hl. Kommunion wird an den Bttagen von 6 Uhr ab jede halbe Stunde ausgeteilt bis 9 Uhr.

Sonntag, den 10. Jan. wird das hl. Sakrament von 6½ bis abends 7 Uhr zur Anbetung ausgesetzt sein. Hl. Messen sind 6½, 7, 8, 9, 10 Uhr. 9, 10 und 6 Uhr abends ist Predigt, 10 Uhr feierliches Levitenhochamt. Freitag ist als Fasttag festgesetzt. Freitag ½8 Uhr ist ein Hochamt für unsere Soldaten.

Betstunden halten:

11—11½ Uhr stille Anbetung (besonders für die Bauerschaften.)
11½—12 Uhr die Knaben-Mittelklassen.
12—12½ Uhr die Mädchen-Mittelklassen.
12½—1 Uhr die Mädchen-Oberklassen.
1 —1½ Uhr die Knaben-Oberklassen.
1½—2 Uhr stille Anbetung.
2 —3 Uhr der Herz Jesu-Verein.
3 —3½ Uhr die Jungfrauen-Kongregation.
3½—4 Uhr stille Anbetung.
4 —4½ Uhr der Verein christl. Mütter.
4½—5 Uhr der Arbeiterverein.
5 —5½ Uhr die Jünglings-Sodalität.
5½—6 Uhr stille Anbetung.
6 Uhr Schlußandacht mit Predigt und Weihe an das hl. Herz Jesu.

St. Joseph. Bettag. 6 Uhr Aussetzung; darnach Austeilung der hl. Kommunion, ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Levitenamt mit Predigt.

Betstunde halten:

11¼—12 Uhr die Bauerschaften.
12—¼1 Uhr die Knaben der Ober- und Mittelklassen.
¼1—½2 Uhr die Mädchen der Ober- und Mittelklassen.
½2—2¼ Uhr der Jugendverein.
2¼—3 Uhr die Jungfrauen-Kongregation.
3 —¼4 Uhr der Arbeiterverein.
¼4—½5 Uhr der Josephsverein.
½5—5¼ Uhr der Mütterverein.
5¼—6 Uhr das Kreuzbündnis.
6 Uhr ist Schlußandacht mit Predigt und Weihe an das heiligste Herz Jesu.

St. Agnes. (Gymnasium.) 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht. 8 Uhr Hospital.

St. Klara. Sonntag, den ganzen Tag von morgens 6 bis abends ½6 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. 7 Uhr hl. Messe. 5 Uhr Schlußandacht mit Weihe an das heiligste Herz Jesu.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag nachm. 4 Uhr Missionsverein. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar."

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Ein Vater und Lagerarbeiter gesucht. Gebr. Westerhoff.

2 Drechsler sofort gesucht.
B. Bücking, Coesfeld.


Prima Rindfleisch per Pfund 75 Pfg., fettes Kalbfleisch per Pfund 80 Pfg. empfiehlt H. Philipps, Dinxperloerstr. 731.

Ein kleiner irischer Ofen, sowie ein Majolika-Gasofen und verschiedene Gaslampen billig abzugeben.
Bahnhofstraße 5.

Kath. Mädchen-Schutz-Verein
Stellenvermittlung.
Die Sprechstunden finden jeden Mittwoch von 9—½11 Uhr statt.

Generalversammlung!
Zu der am 16. Januar 1915, nachmittags 3 Uhr in der Rotenburg stattfindenden Generalversammlung der Mitglieder der Molkerei-Genossenschaft Bocholt werden dieselben hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlesung des Revisionsberichtes.
2. Vorlage der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtratsmitglieder.
4. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
5. Verschiedenes.

Anschließend Generalversammlung des Rindvieh-Versicherungsvereins
1. Bericht über den Gang der Versicherung pro 1914
2. Wahl von Vertrauensleuten.
3. Verschiedenes.

Molkerei Bocholt e. G. m. u. H.
Der Vorstand.

Zur Bedienung einer 240 PS Lanz'schen Heißdampflokomobile ein erfahrener
Maschinist
zum baldigen Eintritt gesucht.
Es können sich auch invalide Leute melden und wird nach Bedarf ein Hilfsarbeiter gestellt.
Walter Reygers
Mech. Weberei.

Größere Weberei
sucht leichtere und mittelschwere, glatte Baumwollstoffe bis zu 150 cm Breite in Lohn zu weben.
Schriftl. Anfragen sind u. C 160 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Borromäus-Verein Bocholt-Liebfrauen.
Wegen Neuordnung der Bücherei und Drucklegung eines Nachtrags zum Bücherverzeichnis wird die
Bibliothek vom 10.—23. Januar geschlossen.
Es wird dringend ersucht, alle Bücher (auch die recht lange schon entliehenen) vom 10. bis 12. Jan. (Sonntag bis Dienstag) zurückzuliefern. Anmeldungen zum Verein nimmt jederzeit entgegen
Der Bibliotheksleiter: W. Kusenberg, Kaplan.
Auch die Mitglieder des Vereins jugendlicher Arbeiter müssen sämtliche entliehenen Bücher zurückbringen.

Schön möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
in gesunder Lage Bocholts oder Umgegend für etwa ½ Jahr von jungem Ehepaar zu mieten gesucht.
Offerten mit Mietforderung unter C. 177 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine
Arbeiter-Wohnung
zu vermieten.
Näheres Gut Esing.

Schöne
Oberwohnung
in meinem Hause Dinxperloerstraße 714, 6 Räume und 2 Mansardenzimmer, bisher von Herrn Geschäftsführer Joormann bewohnt, per 1. April zu vermieten.
Rees. Aug. Bettray.

Strickmaschinen
aller Syst., m. M. 30-50 Anzahlg.
Kat. fr. P. Kirsch, Braunschweig

Fern von der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfern zu.
Nach dem Kampfe, nach dem harten Streiten
Winkt ihm sanft die lange, lange Ruh.
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehen:
Einst im Himmel gibt's ein Wiedersehen!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. Dezember 1914 in Galizien mein lieber Mann, unser guter Vater, unser einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, im Alter von 27 Jahren

Bernh. Wiltink

Reservist im Inftr.-Regt. Nr. 219.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Vrasselt, Anholt, Düsseldorf, Herford, Rußland, Frankreich, Uelft, Silvolde, Gaandern, den 8. Januar 1915.

Die hl. Seelenmesse ist am Samstag, morgens 7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Junges Fräulein

mit höherer Schulbildung sucht Anfangsstelle auf dem Kontor.
Offerten unter **M. B. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein braves, zuverlässiges

Mädchen

gesucht, das zu Hause schlafen kann.

Frau Th. Wiethold,
Schanze 196.

Ein nicht zu junges

Zweitmädchen

zum 15. Februar

gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein älteres, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

sucht Stelle, wenn möglich sofort oder zum 15. Januar.
Gefl. Offerten unter **B. 105** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Inventur-Räumungs-Ausverkauf!

1 Posten Jünglings-Anzüge
Größen 38—45,
helle Farben, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

1 Posten Knaben-Anzüge
für die Hälfte des Wertes.

Winter-Paletots für Herren, Jünglinge und Knaben
zu jedem annehmbaren Preise.

Verkauf gegen Bar. **Auswahlen werden nicht abgegeben.**

Hermann Pottmeyer

Bocholt, am Markt.

Evang. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 5 Uhr
in der Kronenburg:

General-Versammlung

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Vorstandswahl, Verschiedenes.

Der Vorstand.



Heute eintreffend pr. lebendfrische **echte Nieuwendieper Bratschellfische,** große **Schellfische, Cabliau, Schollen** 2c.

Echte Kieler Bückinge.

Jul. Metzger,
Osterstraße 47. Telephon 36

Eine fast neue

Waschmaschine

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 gebrauchte, jedoch noch gut erhaltene

Dauerbrandöfen zu kaufen gesucht.

Anton Marx, Nordstr. 16.

Ein großer

Kochherd

billig zu verkaufen.
Münsterstr. 18.

Holzschuhspäne

abzugeben.

Näheres **Nobelstraße 5.**

Inventur-Ausverkauf.

Heute Anfang.

Durch die gegenwärtige Zeit der großen Sparsamkeit dürfte mein Ausverkauf dieses Jahr ganz besondere Beachtung verdienen. Er gibt eine

außergewöhnliche Gelegenheit zum Einkauf unter Preis in allen Abteilungen meines reich sortierten Lagers,

dessen gründliche Ausnutzung für jedermann nur Vorteile bringen kann und die in Anbetracht der jetzigen Zeit nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Sonder-Angebot
in sämtlicher Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

EISING **Heinrich Eising** Königstrasse 10 Bocholt EISING

Mehrere Schneider

per sofort gesucht für Heereslieferungen
auf Werkstatt und außer dem Hause. Näheres bei

Friedr. Wahnschaffe,
Niederbruch 22 und Ravardistraße 34.

Auswärtige Buntweberei
sucht für mehrschäftige Ware durchaus erfahrenen

Passierer,

der auch Ketten andrehen kann. — Eintritt nach Uebereinkunft.
Dauernde, selbständige Stellung, hoher Lohn
Offerten unter **C. 158** an die Geschäftsstelle d. Bl.

M. Mühlfelder

Ostermarkt **Bocholt** **Osterstr. 33**

Mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

zu bedeutend reduzierten Preisen beginnt **Freitag, den 8. Januar 1915.**

Grosse Obertassen	6 St.	55 Pf.
Ind. bl. Porzellantassen	6 St.	95 Pf.
Goldr. Porzellantassen	6 St.	95 Pf.
Bunte Bauerntassen	6 St.	38 Pf.
Nesteier	6 St.	27 Pf.
1 Glasschüssel, 6 Kompott-Teller		90 Pf.
1 Brotkorb, 1 Nickeltonne		1.00
1 Besteckkorb, 6 Gabeln, 6 Löffel		75 Pf.
2 Aufnehmer, 3 Pakete Seifenpulver, 1 Bürste		1.10
1 grosser Posten Wachstuch-Tischdecken		95 Pf.
Em. Kochtöpfe		1.36, 98, 78 Pf.
Em. Löffelbleche		1.90, 1.50, 1.25
Em. Schüsseln		40, 33, 27 Pf.
Em. Eimer, gross		95 Pf.

Für Wirte:
Biergläser . 100 St. 10.00 Mk.

1 Besen, 1 Schrubber, 1 Abseilbürste	98 Pf.
1 Kleiderhalter, 1 Kammkasten, 2 Schwämme	95 Pf.
1 Petroleumkanne, 3 Liter, 1 Kerzenleuchter	95 Pf.
1 Waschschüssel, 1 Handtuchhalter	1.00
1 Markttasche, 1 Kaffeeflasche	1.10
1 Spiegel, 1 Kaffeemühle	1.50
2 Kaffee- und Zuckerdosen	

1 grosser Posten
hochfeiner Wasch-Garnituren
à 3.30. 3.50. 3.90. 4.80

Hochfeine Kaffee-Service 3.30, 2.95
Hochfeine Tafel-Service 7.90

Küchen-, Tisch- und Zuglampen
enorm billig.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Geschenkartikeln und Neu-Einrichtungen für Brautleute.

Wer bei Mühlfelder kauft, spart Geld!

Junges Mädchen

kath.) sucht per sofort Stellung für Küche und Hausarbeit in besserem Hause event. **Aushülfestelle.** Näheres
Wasserwerk, Mussum.

Ein Älteres

Mädchen

sucht per sofort Stelle für Küche und Haushalt.
Offerten unter **B. 122** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling

mit Gymnasial-Schulbildung per bald oder später von hiesiger

Weberei

gesucht. Selbstgeschriebene Offerten u. **B.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

Passierer

für sofortigen Antritt gesucht.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Kathol. Arbeiter-Verein
St. Joseph.

Sonntag, den 10. Januar:

8. Stiftungsfest.

Morgens 7¼ Uhr:
Antreten am Vereinshause. Abzeichen anlegen!
Morgens 7½ Uhr: **Generalkommunion.**
Nachmittags 3 Uhr: **Anbetungsstunde.**

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Geschäftszimmer der Armenverwaltung (Kirchstraße) sind **von jetzt ab nur vormittags von 8½—12½ Uhr** für das Publikum geöffnet.

Bocholt, den 5. Januar 1915.

Der Bürgermeister.